Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 92. Sonnabend, den 21. April **1894.**

Deutsches Reich.

Ein Besuch des Kaisers auf Schloß Friedrichshof steht, dem „Rh. K." nach, in allernächster Zeit bevor. Die Kaiserin Friedrich kehrt am Sonntag nach der Geburtstagsfeier ihrer Tochter, der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, von Schloß Rumpenheim nach Friedrichshof zurück. Zur Geburtstagsfeier wird auch der Kaiser erwartet. — Am 3. oder 5. Mai wird der Kaiser in Pröckelwitz zur Jagd eintreffen.

Rückkehr der Kaiserin nach Abbazia. Kaiserin Auguste Viktoria besichtigte am Mittwoch Vormittag verschiedene Sehenswürdigkeiten Venedigs. Am Nachmittag begab sich dieselbe zur Besichtigung der Glasfabriken nach Murano. Gegen Abend verließ die Kaiserin an Bord der „Christable" Venedig und traf am Donnerstag Vormittag nach stürmischer Fahrt wohlbehalten wieder in Abbazia ein.

Die Vermählung des jungen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen mit der Prinzessin Melitta von Sachsen-Koburg hat am Donnerstag in der alten Stadt Koburg in feierlichster Weise stattgefunden. Das junge Paar ist noch am selben Tage nach Schloß Kranichstein bei Darmstadt abgereist, von wo heute Freitag der Einzug in die hessische Residenz erfolgt. Der deutsche Kaiser, dem bei seiner am Mittwoch Abend erfolgten Ankunft in Koburg der herzlichste Empfang bereitet worden ist, bleibt heute Freitag noch in Koburg und fährt dann auf der Werrabahn zur Auerhahnjagd nach der Wartburg. Die gesammten Hochzeitsfestlich- in Koburg sind ohne jede Störung verlaufen.

Dem Diner beim Finanzminister Dr. Miquel am Mittwoch wohnte auch der Reichskanzler Graf Caprivi bei. Beide Staatsmänner pflogen angelegentlich Unterhaltung mit einander.

Die Finanzreformvorlage des Finanzministers Dr. Miquel an den Reichstag ist in dessen Steuerkommission mit der Ablehnung der Tabakfabrikatsteuer, des Hauptgesetzes, auf welchem der ganze Plan beruhte, begraben worden. Der schnelle Schluß der Reichstagssession macht es unthunlich, daß auch das Plenum des Reichstages in dieser Frage nochmals das Wort ergreift. Anders würde die Entscheidung des Reichstages auch in keinem Falle lauten, wie die seiner Kommission, und weil die verbündeten Regierungen das wissen, haben sie eine weitere Erörterung für unnöthig gehalten. Herr Miquel selbst wird allerdings im preußischen Abgeordnetenhause nochmals auf die Sache zurückkommen, und im bayrischen Reichsrathe wird wohl der Finanzminister von Rindel, der besonders sich für den Reformplan interessirte, dasselbe thun. Für dieses Mal ist aber jedenfalls der Plan an maßgebender Stelle gescheitert, und wir werden sehen, ob in der neuen Reichstagssession der Versuch mit besserem Resultate wiederholt werden wird.

Silberkommission. Vor der Vertagung der Silberkommission ist noch die Frage erörtert worden, ob es sich empfehlen dürfte, unter Zuziehung weiterer Sachverständiger über die Konjunturen der Edelmetallproduktion, sowie die monetäre und industrielle Verwerthung derselben Erhebungen anzustellen.

Interessante Schießübungen mit Geschützen schwersten Kalibers finden z. Z. auf dem Artillerieschießplatz bei Jüterbog statt. Die Uebungen werden von den zur Artillerieschießschule kommandirten Mannschaften der verschiedenen Artilleriekorps ausgeführt und dienen zur besonderen Ausbildung derjenigen Leute, welche gewillt sind, späterhin zu kapituliren. Zu den schwierigsten, aber auch interessantesten Uebungen gehören die Ziel- und Schießversuche auf verdeckte resp. unsichtbare Ziele. Die letzteren sind durch Wald oder Erdwälle verdeckt und nur zeitweilig auf kurze Momente sichtbar. Die erzielten Resultate sind als zufriedenstellende zu betrachten, da seitens der Mannschaften viel Eifer (geweckt durch Gewährung von Prämien) entwickelt wird.

Gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Der Vorstand des Evangelischen Bundes ruft zu einer Massenpetition an den Bundesrath auf, damit dieser dem Beschlusse des Reichstags betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes, seine Zustimmung versage.

Rückkehr aus Kamerun. Ueber die Ergebnisse der s. Z. nach Kamerun gesandten deutschen Seesoldaten, die am Mittwoch in Wilhelmshaven wieder eingetroffen sind, wird noch Folgendes erzählt: Die Thätigkeit des Detachements beschränkte sich lediglich in Stellen der Wachen an Land und Ausführung von Uebungsmärschen zwei Mal wöchentlich. Der Kompagnieführer Hauptmann v. Kamptz hat dagegen mit kleiner Begleitung weitere Märsche ins Binnenland unternommen. Der Gesundheitszustand der Mannschaften ist ein sehr guter. Ein Seesoldat verstarb in Kamerun am Hitzschlag, Lieutenant Maure und ein Seesoldat wurden als Fieberkrank schon nach kurzem Aufenthalt in die Heimath zurückgeschickt, während sich augenblicklich nur 4 Fieberkranke unter den Leuten befanden, die sofort dem Lazareth überwiesen wurden. Ein Mann wurde durch Sturz an Deck invalide. Der Dampfer „Admiral" hatte auf der Hinreise im Winter sehr schlechtes Wetter, auf der Rückreise dagegen vorzügliche Witterung. Der Boden des Schiffes ist, in Folge des längeren Stillliegens in Kamerun, stark mit Muscheln bewachsen, und es erklärt sich daraus auch die Verzögerung auf der Heimreise. Abgesehen von den engen Raumverhältnissen für die Leute, war der Aufenthalt an Bord ein sehr guter, namentlich wird die gute Schiffsverpflegung gelobt.

Zu einem Konflikt ist es in der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses gekommen, welche sich mit der Abänderung der evangelischen Kirchenverfassung beschäftigt. Da die Konservativen und das Zentrum, die Mehrheit, an dem Wortlaut der Vorlage festhielten, hat die liberale Minderheit auf die Theilnahme an den Berathungen verzichtet und den Saal verlassen. — Der Bundesrath des deutschen Reichs hielt Donnerstag eine Sitzung ab. Verschiedene Reichstagsbeschlüsse wurden in Erwägung gezogen. — Das Gesetz wegen Aufhebung des Identitätsnachweises wird amtlich publizirt.

Aus dem preußischen Landtage. Nachdem das Abgeordnetenhaus glücklich mit dem Etat für 1894/95 zu Ende gekommen ist, ist der Etat dem Herrenhause zugegangen. Hoffentlich beschleunigt dieses die Berathung, sodaß der Etat möglichst bald in Kraft treten kann. Die Verzögerung der Fertigstellung des Staatshaushalts hat bereits in den einzelnen Abtheilungen eine sehr fühlbare Stockung in den Arbeiten und in der Stellenbesetzung zur Folge gehabt.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

86. Sitzung vom 19. April. 11 Uhr.

Zur 3. Berathung steht der Gesetzentwurf zum Schutze der Waarenbezeichnungen.

Eine Generaldebatte entsteht nicht. In 2. Lesung war auf Antrag des Abg. Roeren ein § 15 b gegen den unlauteren Wettbewerb eingeschaltet worden. Ein Antrag Hammacher (nl.) will diesen § wieder streichen.

Staatssekretär v. Bötticher bemerkt, daß er schon in 2. Lesung seine Bedenken gegen diesen § geäußert habe. Die preußische Regierung halte dies Gesetz mit einem solchen § für unannehmbar, ebenso die bayrische Regierung. Redner ersucht deshalb um Annahme des Antrages Hammacher.

Abg. Roeren (Ctr.) bedauert diese Stellungnahme, erkennt aber die Nothwendigkeit an, auf den § zu verzichten, um nicht das Zustandekommen des ganzen Gesetzes in Frage zu stellen.

Nach weiterer Debatte hierüber wird der § 15 b gestrichen. Dagegen wird die von der Kommission beantragte Resolution zum Beschluß erhoben, durch welche die Regierung zur baldigen Vorlegung eines Gesetzentwurfs gegen den unlauteren Wettbewerb aufgefordert wird.

Die Vorlage wird schließlich im Ganzen angenommen.

Es folgt die 3. Berathung der Uebersicht über die Reichsausgaben und Einnahmen pro 1892/93.

Abg. Gröber (Ctr.) hält wegen des großen Umfangs der Etatsüberschreitungen eine genauere Prüfung für nothwendig und beantragt deshalb Absetzung des Gegenstandes.

Nach erläuternden Darlegungen des Referenten Paasche führt Staatssekretär Graf Posadowski aus, die Ueberschreitungen seien durch die Zwecke des Ressorts unabweisbar geboten gewesen.

Die Abgg. Rintelen (Ctr.), Richter (frs. Vp.), Schönlank (S. D.), v. Frege (kons.) und v. Bennigsen (n. l.) äußern sich, im Wesentlichen übereinstimmend, dahin, daß es die Wichtigkeit des Gegenstandes als geboten erscheinen lasse, eine genaue Prüfung der Etatsüberschreitungen vorzunehmen.

Der Antrag Gröber auf Absetzung des Gegenstandes wird sodann angenommen.

Der Nachtragsetat (10000 Mk. für einige neue Beamte des Patentamts) wird debattelos in 3. Lesung angenommen, ebenso die Vorlage zum Schutze der Brieftauben.

Es folgt die dritte Berathung der Stempelsteuer-Vorlage. Hierzu liegen folgende Anträge vor: 1) des Abg. Schwarze (Ctr.), den Terminhandel in Getreide und Getreidefabrikaten mit 2 vom Tausend zu besteuern; der Steuersatz soll sich auf $^2/_{10}$ vom Tausend ermäßigen, wenn auf Grund der besteuerten Kauf- oder Anschaffungsgeschäfte die effektive Lieferung des Getreides erfolgt. Die näheren Vorschriften, auf Grund welcher Nachweisungen und wie die Erstattung des zu viel verwendeten Stempels erfolgt, soll der Bundesrath bestimmen; 2) des Abg. Träger (frs. Vp.), das Inkrafttreten des Gesetzes vom 1. Mai auf den 1. Juni 1894 zu verschieben; 3) des Abg. Möller (nl.), der Abg. Frhr. v. Buol-Beerenberg (Ctr.) und Frese (frs. Vp.), in 4 b des Tarifs entgegen dem Beschluß 2. Lesung die Regierungsvorlage wieder herzustellen. Die Tarifnummer 4 b würde bei Annahme des Antrages lauten: „Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte, welche unter Zugrundelegung von Usancen einer Börse geschlossen werden über Mengen von Waaren, die börsenmäßig gehandelt werden, tragen einen Stempel von $^4/_{10}$ vom Tausend."

In der Generaldebatte führt zunächst Abg. Graf Arnim (R. P.) aus, er verzichte angesichts der Geschäftslage auf die Stellung von Anträgen. Namentlich müsse die ungesunde Spekulation in Produkten schärfer zur Steuer herangezogen werden.

Inzwischen sind noch zwei Eventualanträge eingegangen. Ein solcher des Abg. Gescher zum Antrage Möller will bei dessen Annahme dem in diesem Falle wiederherzustellenden Wortlaut der Tarifnummer 4 b folgenden Absatz zufügen: „Die Steuerpflicht tritt in diesem Falle für die gesammte Waarengattung ein, wenn sich die Termin-Notirung auch nur auf eine bestimmte Qualität der Waarengattung bezieht.

Ein Eventualantrag Richter zur Tarifnummer 4 b Nr. 2 lautet: Im Falle der Annahme dieser Nr. 2 in der Fassung 2 Lesung sind die Worte: „wenn dieselben gemäß seitens einer Börsenbehörde für solche Geschäfte festgesetzten Geschäftsbedingungen abgeschlossen werden" zu ersetzen durch: „für welche an der Börse, deren Usancen für das Geschäft maßgebend sind, Terminpreise notirt werden."

Staatssekretär Graf Posadowski bemerkt, auch in der Kommision habe man es als wünschenswerth angesehen, daß der Bankier seinen

Haus Oesterreich.

Von Baron Schloßhof.

(Nachdruck verboten.)

II.

Die Kaiserin bringt nur wenige Monate in Wien und in Ofen oder auf dem nahe von der ungarischen Hauptstadt gelegenen, dem Kaiser bei der Krönung von Ungarn geschenkten Gute Gödöllö zu. Einige Zeit lang im Sommer lebt sie in der kaiserlichen Villa in Ischl und benutzte früher die heißen Quellen in Gastein, welcher Kurort vor einigen Wochen vom Kaiser angekauft wurde. Einen Theil des Winters wohnt die Kaiserin in Corfu, wo sie ein prachtvolles Schloß, das Achilleion, dem Andenken des Kronprinzen Rudolf gewidmet, gebaut hat, oder sie fährt auf einer der kaiserlichen Yachten im Mittelländischen Meere von einem schönen Punkte zum andern, um die milde Seeluft zu athmen, das Auge an den südlichen Bildern zu erfreuen, oder gelehrte Studien angesichts der aus den Zeiten der Römer, Griechen und Araber zurückgebliebenen Denkmäler zu machen. Auch ein auf Wunsch der Kaiserin errichtetes Lustschloß müssen wir hier anführen, jenes von Lainz, das, unweit Schönbrunn, in voller Waldeinsamkeit am Saume des großen Wiener Thiergartens gelegen, vom Architekten Hasenauer prachtvoll gebaut und geschmückt worden ist.

Die Kaiserin, welche als ganz junges Mädchen aus dem kleinen väterlichen Hofhalte am Starnbergersee in Bayern in das damals noch immer etwas spanische Hof-Wien eingetreten war, wurde durch die Etiquette eingeschüchtert. Der erste Eindruck, den sie empfangen zu haben scheint, muß ziemlich herb gewesen sein, denn er führte dazu, daß die Kaiserin sich mehr und mehr von dem Erscheinen in die Oeffentlichkeit fern hielt und sich zurückzog. Die Wiener Bevölkerung, die ihr so herzlich entgegengejubelt hat, beklagt es, aber theilweise trägt sie selbst die Schuld. Wo immer die schöne, junge Kaiserin erschien, dort strömte das kindlich naive Volk ihr auf Schritt und Tritt zu, sodaß die hohe Frau kaum vorwärts gelangen konnte. Man ersuchte, bat, rückte Artikel in die Zeitungen ein, um der Kaiserin die Lästigen ferne zu halten, es nutzte aber nichts, so daß endlich die Spaziergänge im Freien vollständig aufhörten, und die Kaiserin, wenn sie frische Luft schöpfen wollte, au die Benutzung des unweit der Wiener Burg gelegenen Hofgartens angewiesen war. Dort wandelte sie stundenlang, ihr jüngstes Kind, die Erzherzogin Valerie, zur Seite, welche auch bereits verheirathet und glückliche Mutter ist. Die kleine Valerie war der Abgott der Kaiserin. Spät empfangen, wurde das Kind mit um so größerer Herzlichkeit an die Brust der Mutter gedrückt. Allein auch diese enge Verbindung wurde durch die Heirath der Prinzessin in Folge der entfernten Oertlichkeit gelöst. Die älteste Tochter der Kaiserin lebt in Bayern an der Seite des Prinzen Leopold, und der Sohn, Kronprinz Rudolf, schied in der Blüthe der Jahre. Das Geheimniß, welches seinen Tod umgab, ist nicht gelöst und wird wohl auch nicht gelöst werden. Niemand, der berichten könnte, war zugegen, und hochstehende Männer am Hofe in Wien können nur sagen: wir wissen nichts, wenn man sie fragt, wie sich das Unversehene zugetragen hat. Was also auch in Zeitungen und Brochüren erzählt wurde, es ist, sobald es über das Gutachten der drei hochangesehenen Aerzte hinausgeht, Fabel.

So lebt denn der Kaiser von Oesterreich ziemlich einsam in Wien oder im Sommer in Schönbrunn, das er mit Vorliebe aufsucht, da es in der Nähe der Hofburg gelegen ist, wo er jeden Augenblick, wenn die Geschäfte ihn dringend rufen, erscheinen kann, und theils, weil der „Garten Schönbrunn" weite Promenaden von einem schönen Punkte zum andern in reicher Fülle bietet. Der Park ist im französischen Rokoko-Stile gehalten, wie das Schloß selbst, während jener von Laxenburg ein großer Landschaftsgarten ist, nach englischer Art durchgeführt, und jener der Villa in Ischl, knapp am Hause, schöne, blumige Anlagen besitzt, sich aber dann, bergauf, zu einem Alpen-Naturgarten entwickelt und sich mit den Fichten-, Tannen- und Lärchenwäldern der Höhen vereinigt.

Der Kaiser widmet sich in der Hofburg in Wien, und wo immer er im Laufe des Jahres weilt, fast unausgesetzt den Geschäften. Nur wenige Stunden sind der Promenade gewidmet. Früher stand er täglich des Morgens um fünf Uhr auf, jetzt pflegt es vorzukommen, daß es halb sechs wird. „Auf eins, zwei, drei," kann man sagen, ist der Kaiser angekleidet, hat sein Frühstück eingenommen, sitzt am Schreibtisch und erledigt die Geschäfte. Er empfängt die Vorstände des Zivil- und Militärkabinets, dann die Minister, ertheilt wöchentlich zweimal Audienzen, und Jedermann aus dem Volke, der sich meldet und ein begründetes Anliegen vorzubringen hat, wird zu denselben zugelassen. Er wohnt den Feierlichkeiten bei Hofe und in der Kirche bei, den Paraden und Uebungen der Truppen, besucht hie und da ein von der Bürgerschaft Wiens im Laufe des Karnevals gegebenes Fest, den Ball beim Obersthofmeister, Prinzen Hohenlohe, einige Familiendiners bei den Erzherzögen und manchmal des Abends eines der beiden Hoftheater.

Früher zog der Kaiser die Oper vor, jetzt besucht er öfter das Burgtheater. Der Kaiser liebt frische Musik in der Oper und Stücke, die ihn aufheitern, im Schauspielhause, was nicht ausschließt, daß er auch hie und da einem ernsten Schauspiele mit Aufmerksamkeit folgt. Der Kaiser lacht gerne und so herzlich, daß ihm die Thränen aus den Augen fließen, er ist ein überaus dankbares Publikum. Er verträgt alles, nur allzusehr langweilen darf man ihn nicht. In solchen Fällen erhebt er sich und geht eilig in den Vorraum der Loge, um sich dann zu entfernen. Unterhält er sich aber, so bleibt er jetzt länger als bis zur neunten Stunde, zu welcher Zeit er früher regelmäßig die Ruhe aufzusuchen pflegte. Der Kaiser liest alles und erledigt umgehend den Einlauf. Derselbe wird ihm im Wien von den Vorständen der beiden Kabinets-Kanzleien unterbreitet. Befindet sich der Kaiser in Schönbrunn, so sieht man täglich um fünf Uhr Nachmittags einen Burggendarmen, die große Tasche umgehängt, rasch nach dem Lustschlosse reiten und die vorbereiteten Aktenstücke abgeben. Hält sich der Kaiser in den Alpen oder im Auslande auf, so reist täglich ein Kurier mit den Geschäftssachen an den Bestimmungsort.

(Fortsetzung folgt.)

Kunden nur den wirklich verausgabten Stempel anrechnen dürfe; die vorgeschlagenen Wege hätten sich aber als ungangbar erwiesen. Einer Reform der Börsenbesteuerung würde ein Börsenorganisationsgesetz vorangehen müssen.

Abg. v. Manteuffel (kons.): Es sei ein Unglück, daß Letzteres noch nicht vorgelegt worden sei: Den Antrag Schwarze halte er für unausführbar.

Abg. Speiser (südd. Volksp.) erklärt, daß seine Freunde für das Gesetz stimmen werden.

Abg. Richter wendet sich gegen die Rechte. Die Finanzlage sei gar nicht so ungünstig; wenn die Steuern nicht auf die Schultern der ostelbischen Landwirthe fielen, bewillige die Rechte alle Steuern. Redner kommentirt dann eine Aeußerung des Abg. Arnim bezüglich des Abitragegeschäftes, worauf Staatssekretär Graf Posadowski zu kurzer Erwiderung das Wort ergreift.

Abg. Singer (Soz. D.) erklärt die Gegnerschaft seiner Partei zur Vorlage. Die Deckung der Militärvorlage müßten die Sozialdemokraten denjenigen Parteien überlassen, welche die Militärvorlage beschlossen hätten. Das Börsengeschäft zu einem soliden zu machen, sei auch das Bestreben der Sozialdemokratie, aber dieser Zweck werde durch die Vorlage nicht erreicht.

Abg. Rintelen (Ctr.) spricht sich dahin aus, daß das Centrum im Großen und Ganzen dem Gesetz zustimme, indem er gleichzeitig seinem Verlangen nach einem Börsenorganisationsgesetze Ausdruck giebt.

Nach weiterer wesenloser Diskussion wird die Generaldebatte geschlossen.

In der Spezialdebatte beantragen bei Nr. 1 des Tarifs die Abgg. Rintelen und Hammacher, die Steuerbefreiuung der Aktien gemeinnütziger Anstalten nicht von der Voraussetzung abhängig zu machen, daß die betreffenden Anstalten „für die minder begüterten Volksklassen bestimmt sind."

Nach Begründung des Antrages durch die Abgg. Rintelen und Hammacher ersucht Graf Posadowsky um Ablehnung des Antrages.

Abg. Gamp (R. P.) widerspricht gleichfalls dem Antrage.

Abg. Schmidt-Warburg (Ctr.) schlägt vor, die Steuerbefreiung der Aktien gemeinnütziger Anstalten solle an die Bedingung geknüpft sein, „daß die betr. Anstalten auch für die minder begüterten Volksklassen bestimmt sind."

Abg. Hammacher amendirt diesen Antrag noch dahin, statt „gemeinnützige Anstalten" zu sagen: „ausschließlich gemeinnützige Anstalten."

Diese letzteren beiden Anträge werden angenommen und sodann noch Nr. 1 des Tarifs in der so geänderten Fassung. Nr. 2, 3, 4, 4a werden debattelos erledigt. (Zu 4b liegen die obigen Anträge vor.)

Abg. Möller (natl.) empfiehlt und begründet dann seinen Antrag. Den Eventualantrag Gescher bezeichnet Redner als berechtigt, aber als zu allgemein gehalten.

Abg. Gescher (kons.) erklärt Namens seiner Freunde, sie würden für den Antrag Möller stimmen.

Abg. Gamp (R.-P.) äußert sich gegen den Antrag Schwarze und empfiehlt den Antrag Gescher. Im Prinzip erklärt sich Redner für Aufrechterhaltung der Beschlüsse 2. Lesung. Eventuell würde er mit seinen Freunden die Wiederherstellung der Regierungsvorlage mit dem Amendement Gescher akzeptiren.

Abg. Richter (frs. Vp.) widerspricht lebhaft dem Antrag Schwarze und empfiehlt seinen Antrag, der viel praktischer sei als die Wiederherstellung der Vorlage. Der Antrag Gamp zeuge davon, daß der Abg. Gamp keine Ahnung von dem Waarengeschäfte habe; man könne die Besteuerung überhaupt nicht von Usancen abhängig machen. Auch den Antrag Gescher bekämpft Redner in heftiger Weise.

Abg. Schwarze (Ctr.) befürwortet seinen Antrag.

Von dem Abg. v. Stumm geht das Amendement ein, im Antrage Gescher die Worte Kaffee, Weizen, Spiritus, Zucker etc. zu ersetzen durch „oder eine Unterart derselben."

Nachdem sodann Abg. Gescher seinen Antrag empfohlen, schließt die Debatte.

Staatssekretär Graf Posadowsky empfiehlt noch den Antrag Stumm.

Die Diskussion wird hierauf abermals geschlossen.

Abg. Frese (frs. Vp.) bedauert, daß er nicht zum Wort gekommen sei, obgleich er sich zu demselben gemeldet habe.

Abg. Zimmermann (Antis.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zum Antrage Schwarze.

Abg. v. Stumm (R.-P.): Bei Ablehnung meines Amendements zum Antrage Gescher werde ich gegen den Antrag und für einfache Wiederherstellung der Regierungsvorlage stimmen.

Es folgen sodann die Abstimmungen.

Unter Ablehnung aller anderen Anträge wird, dem Antrage Möller entsprechend, die Regierungsvorlage zu Nr. 4b wieder hergestellt.

Der Rest des Tarifs wird debattelos genehmigt und sodann das Gesetz selbst ohne erhebliche Debatte, und zwar mit der Maßgabe, daß dasselbe am 1. Mai in Kraft tritt.

Die Kommission beantragt noch eine Resolution: Die Regierungen zu ersuchen, zu veranlassen, daß von den Börsenaufsichtsorganen Sorge getragen werde, daß beim Kommissionsgeschäft den Komittenten keine höheren Stempelbeträge in Anrechnung gebracht werden, als vom Kommissionär selbst gezahlt worden sind.

Die Abgg. Möller und Richter äußern sich gegen, die Abgg. Gamp und Gescher für die Resolution, welche alsdann angenommen wird.

Angenommen wird ferner die vom Abg. Cuny beantragte Resolution betr. die Vorlegung eines Börsenorganisationsgesetzes.

Eine Reihe von Petitionen wird sodann erledigt.

In der darauffolgenden Gesammtabstimmung wird das Börsensteuergesetz angenommen.

Es folgt sodann die Interpellation Förster (Antis.): „Wie gedenken die verbündeten Regierungen die durch die Zollgesetzgebung entstandenen Schädigungen der Reichsfinanzen in einer die Landwirthschaft nicht schädigenden Weise auszugleichen und welche gesetzgeberischen Mittel gedenken sie anzuwenden?"

Abg. Graf zu Inn- und Knyphausen begründet die Interpellation näher.

Reichskanzler Graf Caprivi: Auf die Begründung der Interpellation kann ich mich nicht einlassen. Ich halte mich an die Interpellation und kann nur sagen, daß die verbündeten Regierungen durch die eingebrachten Steuervorlagen den Ausfall zu decken versuchen wollen und an diesen Vorlagen auch festhalten.

Abg. v. Dallwitz (b. k. F.) beantragt Besprechung.

Abg. Freiherr v. Manteuffel (kons.) führt aus, daß durch Zölle zu Gunsten der Landwirthschaft allein die Finanzlage gebessert werden und der Landwirthschaft geholfen werden könne. Redner kritisirt die Politik des Reichskanzlers und kommt dann nach mehrfachen Unterbrechungen aus dem Hause auch auf die Währungsfrage.

Der Präsident bittet den Redner, bei der Sache zu bleiben. Unter steigender Unruhe des Hauses verliest Redner den Schluß seiner Rede.

Reichskanzler Graf Caprivi: Ich hatte gleich den Verdacht, daß die Interpellation nur eine Gelegenheit geben sollte, die Mißerfolge auszuwetzen, welche bei Berathung des Antrages Kanitz sich für die konservative Partei ergaben. Die Rede des Freiherrn von Manteuffel bestätigt meine Vermuthung.

Abg. v. Benningsen äußert sich in ähnlichem Sinne.

Sodann wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Der Präsident v. Levetzow giebt die übliche Geschäftsübersicht und bemerkt: Wir stehen am Schlusse einer arbeitsreichen Session, nota bene für die, welche stets hier waren! (Heiterkeit. — Sehr richtig!)

Abg. Graf Hompesch spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus.

Präsident v. Levetzow ergreift noch zu kurzen Bemerkungen das Wort. Der Reichstag werde sich am Ende des Jahres in denselben Räumen, wo er 27 Jahre seine Geschäfte besorgt habe, wenn auch nur vorübergehend wieder zusammenfinden.

Hierauf verliest der Reichskanzler die Allerhöchste Botschaft vom 17. d. Mts., wonach der Reichstag geschlossen wird und knüpft hieran die Erklärung, daß die Regierung bezüglich der nothwendigen Einnahme-Vermehrung beim Wiederzusammentreten des Reichstages neue Vorschläge machen werde.

Nach dreimaligem Hoch auf den Kaiser schließt Präsident von Levetzow die Sitzung und mit ihr die 2. Session um 5¹/₂ Uhr.

Abgeordnetenhaus

53. Sitzung vom 19. April.

Nachdem ohne wesentliche Debatten einige Rechnungssachen erledigt sind, wird die Berathung des Kaligesetzes in zweiter Lesung fortgesetzt.

Abg. v. Schalscha (Ctr.) befürwortet die Vorlage. Er bestreitet, daß dieselbe den Charakter eines Monopol trage, wenngleich bedenkliche Folgen des Gesetzes nicht ausgeschlossen seien. Als Verkäufer sei ihm der Staat lieber, als Privatleute, denn er betrügt nicht.

Abg. Gothein (freis. Vg.) wünscht, daß der Minister gegen diese letztere Aeußerung des Vorredners Verwahrnng einloge, Was solle sonst das Ausland von unserer Privatindustrie denken? ; Man habe die Kalischätze zu niedrig berechnet. Dieselben würden bei der heutigen Förderung nicht für 2000, sondern für 4000—4500 Jahren ausreichen. Da aber auch an anderen Orten als in Preußen Kali gefördert werden konnte, so mußte man so schnell als möglich auf den Weltmarkt gehen. Die Regierung könnte auch ohne diese Vorlage viel für die Landwirthschaft thun. Zu bekämpfen sei es, daß die Regierung dem Syndikat beitrat.

Minister von Berlepsch kann in den Aeußerungen Schalscha's nicht den schweren Vorwurf finden, wie Gothein.

Es wird sodann die Debatte geschlossen und der Artikel III, welcher die Aufsuchung und Gewinnung von Kalisalzen durch den Staat bedingt, mit 147 gegen 142 Stimmen abgelehnt.

Ebenso werden die übrigen Theile der Vorlage und die dazu gestellten Anträge debattelos abgelehnt.

Freisinnige, Nationalliberale und Polen stimmen geschlossen dagegen, die übrigen Parteien waren bei der Abstimmung gespalten. Die gesammte Vorlage ist sonach abgelehut.

Die Vorlage betr. die hannoversche Wegeordnung wird in 2. Lesung debattelos genehmigt.

Nächste Sitzung Sonnabend: Dortmund-Ems-Kanal.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien: Während das ungarische Abgeordnetenhaus das neue Ehegesetz schon definitiv angenommen hat, geht in Wien der Streit um das neue Landsturmanmeldegesetz noch fort, dessen Annahme zwar ganz zweifellos ist, aber den Deutschfeinden Anlaß zu erbitterten Angriffen auf die Armee gegeben hat. Die Wiener Zeitungen weisen ohne Ausnahme der Partei diese Ausfälle als unberechtigt zurück. — Dem greisen Feldmarschall Erzherzog Albrecht, dem Generalinspekteur der österreichischen Armee, ist in der Person des ausgezeichneten Generals Freiherrn von Schönfeld, dem Kaiser Wilhelm kürzlich einen Ehrensäbel verlieh, ein Gehilfe bestellt worden. — Der Streik in Wien nimmt seinen Fortgang. — Der Prager Gemeinderath hat beschlossen, daß alle Straßen der Stadt fortan nur czechische und nicht mehr deutsche Namen führen sollen.

Italien.

Aus Rom: Die spanischen Arbeiterpilger, die zu Tausenden in der ewigen Stadt anwesend sind, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit am meisten auf sich. Es ist aber bisher kein unliebsamer Zwischenfall zu verzeichnen gewesen. Da die Pilger schon zum größten Theil vom Papste empfangen worden sind, dürfte demnächst die Heimfahrt angetreten werden. — Die Kammerdebatten über die neuen Steuervorlagen gehen rüstig weiter, aber Aussicht auf ein Einvernehmen ist noch immer nicht im Mindesten vorhanden.

Belgien.

Das in Ostende umlaufende Gerücht, nach welchem das deutsche Kaiserpaar die Ausstellung in Antwerpen besuchen will, scheint sich zu bestätigen. Der offizielle Empfang soll am 30. Mai in Ostende an Bord der Yacht „Hohenzollern" durch den König Leopold stattfinden. Der Kaiser wird alsdann, wie es heißt, zur See von Ostende nach Antwerpen weiterreisen. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus und es muß bemerkt werden, daß noch keine Arbeiten im königlichen Pavillon darauf hindeuten, daß ein hoher Gast erwartet wird.

Rußland.

Der „Daily Chronicle meldet aus Petersburg, daß die russische Regierung in diesem Jahre 200000 Soldaten früher als gewöhnlich entlassen werde, da damit dieselben sich an den Erntearbeiten betheiligen können. Ferner weiß das Blatt zu berichten, daß die geplante Vermählung des Zarewitsch mit der Prinzessin Alice von Hessen nicht stattfinde. Der russische Thronfolger habe erklärt, ledig zu bleiben und auf den Thron zu Gunsten seines Bruders Michael verzichten zu wollen. — Die Cholera in Rußland. Nach amtlichen Berichten aus Warschau tritt die Cholera in Russisch-Polen an verschiedenen Orten wieder epidemisch auf. Hauptsächlich ist dies im Gouvernement Plock der Fall. Auch in der Stadt Warschau ist die Cholera wieder aufgetreten. Vom 10.—15. April sind dort vier Personen daran erkrankt und drei gestorben. Ferner herrscht die Seuche im Gouvernement Radom.

Amerika.

Aus Brasilien wird bestätigt, was schon ans Privatmeldungen bekannt war, daß das Kriegsschiff „Aequideban," das Flaggschiff des aufständischen, aber jetzt geflüchteten und in Argentinien internirten Admirals Mello, von einem Regierungstorpedo in die Luft gesprengt worden ist. Eine Anzahl Menschen sind dabei umgekommen. — Streikunruhen werden aus Detroit berichtet. Streikende polnische und mit Piken bewaffnete Arbeiter griffen die Leute an, welche bei den städtischen Arbeiten an Stelle der ausständischen getreten waren. Die Polizeimannschaften gaben Feuer, tödteten zwei Polen und verwundeten deren fünf. Der Sheriff und drei Polizisten wurden gleichfalls verwundet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der Kulm-Briesen-Thorner Kreisgrenze**, 16. April. Die geplante Bahn von Kulmsee über Rheden will man, wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, nicht nur bis zum Anschluß an die Bahn Graudenz-Jllowo nach Melno, sondern über Lessen nach Miswalde weiter ausbauen, um auch diesen Kreisen, welche auch noch dringend Verkehrswege bedürfen, die Segnungen der Bahnverbindnng zu Theil werden zu lassen; außerdem soll diese Bahnlinie auch in strategischer Hinsicht an zuständiger Stelle erwünscht erscheinen. Nicht nur der Herr Oberpräsident, sondern auch der Herr Regierungspräsident hat sich seiner Zeit einer Deputation der Interessenten der Bahnlinie Kulmsee-Rehden-Melno gegenüber bei Gelegenheit der Ueberreichung einer Petition an das Abgeordnetenhaus bereit erklärt, diese Angelegenheit zu unterstützen.

— **Briesen**, 17. April. Nachdem unser Kriegerverein durch Errichtung einer Sanitätskolonne an Interesse gewonnen hat, scheint auch noch in anderer Beziehung für seine Hebung gesorgt zu werden. Beim letzten Monats-Appell, der sehr stark besucht war, hielt Kamerad Lieutenant Engler, der ein Jahr lang in der Nähe von Düppel gewohnt, einen Vortrag über den Streit um Schleswig-Holstein.

— **Graudenz**, 18. April. Seit einigen Tagen ist auf höheren Befehl ein Regiments-Tambour vom ersten Garde-Regiment zu Fuß hier anwesend, um mit den Spielleuten der hiesigen Garnison zu den bevorstehenden Kaiser-Manövern den neuen Präsentir-Marsch einzuüben.

— **Elbing**, 19. April. Für rumänische Rechnung sind bei der Firma Schichau vier Kanonenboote erbaut worden, von denen das erste „Arges" am Dienstag auf einer Probefahrt von hier nach Pillau ging, von wo es gestern früh wieder zurückkehrte. Das Boot hat eine Länge von 25 Meter, ist mittschiffs 3 Meter breit, mit einem Tiefgang von 4 Fuß vorne und 5 Fuß hinten. Die Fahrgeschwindigkeit ist noch nicht genau festgestellt worden. Auf Deck des Bootes befindet sich eine sinnreich angelegte Vorrichtung, welche es gestattet, einen Torpedo über Bug zu werfen, so daß das Boot nöthigenfalls als Torpedoboot verwendet werden kann.

— **Marienburg**, 18. April. Der Flecktyphus nimmt in unserer Stadt und Umgegend an Ausbreitung zu. Auch aus dem Amtsgerichtsgefängniß wurden verschiedene Gefangene und zwei Aufseher dem Krankenhause zugeführt.

— **Marienburg**, 18. April. Auf der Baustelle Gemlitz an der Weichsel entspannen sich am Sonntag Abend unter den Arbeitern Streitigkeiten, die dazu kommenden Baubeamten schlichteten die Sache unter gehörigen Verweisen. Hierauf feuerte einer der Arbeiter aus einer Entfernung von 20 Metern einen Revolver auf einen Aufseher ab. Die Kugel setzte sich glücklicher Weise in dem Notizbuch fest, welches der Beamte in der rechten Brusttasche trug. Der Attentäter wurde durch das energische Einschreiten des Gendarm Brodowski aus Käsemark unter den 600 dort beschäftigten Arbeitern ermittelt und verhaftet.

— **Danzig**, 18. April. Auf der Feldmark von Gemlitz sind mehrfach kranke und todte Hasen gefunden worden. Die Ursache des Absterbens scheint der Genuß des auf den Wintersaaten ausgestreuten Chilisalpeters zu sein. Auch sind in einem Gehöft 11 Hühner daran gestorben. Es ist zu befürchten, daß dies auch unter den Rebhühnern vorkommen kann, was der Jagd einen bedeutenden Schaden zufügen würde.

— **Carthaus**, 17. April. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts kam eine Rechtssache zur Verhandlung, die namentlich unsere jüdischen Mitbürger und deren Kultusbeamte in hohem Grade interessirt. Der Kantor der hiesigen jüdischen Gemeinde war angeklagt, Thiere, die er rituell geschlachtet (geschächtet) hatte, vor dem Schächten nicht durch Stirnschlag betäubt, sich also gegen die hier geltende Regierungs-Polizeiverfügung vom 9. Mai 1893 vergangen zu haben. Ange-

---

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(40. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Das Blut stieg in Platens Wangen. Die Worte empörten ihn und doch durfte er es dahin nicht kommen lassen, weil für Elsa vielleicht neue Unannehmlichkeiten daraus erwuchsen.

„Sie irren," entgegnete er, sich beherrschend, „ich würde vielleicht auch die Berechtigung der Polizei nicht anerkennen. Haben Sie noch Ansprüche an die Dame?"

„Gewiß!" versicherte der Theaterdirektor. „Sie hat gestern Abend ohne Berechtigung während der Vorstellung die Bühne und das Theater verlassen, sie hat die ganze Vorstellung gestört."

„Ich bin zufällig Zeuge gewesen und habe gehört, daß sie sofort bei ihrem Erscheinen mit Zischen empfangen wurde," warf Platen ein.

„Das ist nicht meine Schuld, daß sie so unbeliebt ist," bemerkte Wullen.

„Es handelt sich nicht um ihre Beliebtheit oder Unbeliebtheit dem Publikum gegenüber, sondern es war eine gegen sie gerichtete Intrigue. Die Zischer waren im Voraus dazu gedungen."

„Das dürfte Ihnen schwer werden, zu beweisen," versetzte Wullen.

„Ich werde es beweisen, wenn es darauf ankommt," sprach Platen mit Entschiedenheit. „Ich selbst habe zufällig gehört, wie die Zischer sich vorher darüber beriethen. Ist Ihnen durch die eingetretene Störung ein Schaden erwachsen?"

„Gewiß. Der Ruf meiner Bühne hat dadurch gelitten, man wird nicht begreifen, wie unter einer so tüchtigen Leitung, wie man bei mir gewohnt ist, solches hat geschehen können! Die junge Dame hat ferner die bei mir geltenden Theatergesetze verletzt, diese Verletzung ist strafbar!"

„Kannte sie diese Gesetze?"

„Das weiß ich nicht, und es ist mir dies auch gleichgültig. Wer auf meiner Bühne auftritt, unterwirft sich dann stillschweigend den auf ihr herrschenden Gesetzen. Dies steht sogar in meinen Kontrakten, die jedem Mitgliede oder Gaste sofort vorgelegt werden."

Platen erkannte, daß es der Theaterdirektor nur darauf abgesehen hatte, Geld zu erpressen; es erbitterte ihn, daß er an die Unglückliche noch solche Ansprüche zu machen wagte, es trieb ihn, den Mann zur Thüre hinaus zu weisen und doch mußte er Elsa's wegen Rücksicht nehmen.

„Wie hoch berechnen Sie Ihren Schaden?" fragte Platen.

„Mein Schaden ist bedeutend, weil der Ruf meiner Bühne und meines Namens als Direktor geschädigt ist," entgegnete Wullen, „ich will dies jedoch gar nicht in Anrechnung bringen, weil ich nicht der Mann bin, um aus solchen Veranlassungen Gewinn zu ziehen. Andere Direktoren würden es thun, das weiß ich wohl, ich bin jedoch zu stolz dazu. Allein eine Verletzung meiner Theatergesetze darf ich nicht ungesühnt hingehen lassen; auf den einen Fall würde ein anderer folgen, ich kann nur durch Strenge die Ordnung aufrecht erhalten. Die für diese Verletzung bestimmte Strafe beträgt zehn Thaler."

„Gut, ich werde diese Summe für die Dame bezahlen," bemerkte Platen. „Wollen Sie mir eine Quittung darüber ausstellen?"

„Sehr gern," erwiederte Wullen, der wohl kaum erwartet hatte, so schnell und leicht das Geld zu erhalten.

„Haben Sie noch andere Ansprüche an die Dame?" fragte Platen.

Der Theaterdirektor sann nach — er schien sich zu ärgern, daß er nicht eine höhere Summe verlangt hatte.

„Nein."

„Bitte, dann bemerken Sie auch dies auf der Quittung."

„Wozu?"

„Ich wünsche es und mache die Zahlung der zehn Thaler davon abhängig."

Wullen zuckte halb verächtlich mit der Schulter, kam aber doch dem Verlangen nach und steckte dann mit freudig leuchtenden Augen das Geld ein.

„Sie scheinen die Dame zu lieben," sprach er, „nun, ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß sie sich, so lange sie bei mir war, nichts hat zu Schulden kommen lassen, obgleich sie hübsch ist."

Platens Geduld war erschöpft.

„Das wußte ich ohne Ihre Bestätigung!" rief er. „Ich will nicht fragen, ob die Dame nicht auch an Sie noch Ansprüche hat — Sie mögen dieselben als ausgelöscht ansehen und damit ist wohl Alles zwischen uns erledigt!"

Er wandte sich ab und trat an das Fenster. Wullen entfernte sich, denn er hatte erreicht, was seine Absicht gewesen war. Hätte er Elsa selbst getroffen, so würde er mit ruhiger Kälte darauf gedrungen haben, daß sie ihre letzte Habe verkaufe, um ihn zu befriedigen, denn Mitleid hatte er nie gekannt, Schonung übte er aus Grundsatz nicht und sein Ehrgefühl wurde ihm nicht mehr beschwerlich, da er dasselbe längst verloren hatte. Er gehörte zu jenen Existenzen, die sich fortwährend im Kampfe mit der Ungunst des Geschickes befinden, aber nach jedem Falle wieder aufraffen, weil sie nicht gewöhnt sind, auf andere Rücksicht zu nehmen und weil ihnen jedes Mittel recht ist.

Platen erfuhr durch die Wirthin, daß Elsa still, trauernd und theilnahmlos gegen Alles, was um sie vorging, dasaß, sie hatte sich ihr Geschick tief zu Herzen genommen und er fürchtete nicht ohne Grund, daß sie tiefsinnig werde, wenn sie nicht bald Zerstreuung fand. Mit Ungeduld erwartete deshalb ihre Mutter, vielleicht gelang es ihr, die Unglückliche zu beruhigen und von den Gedanken, die sie fortwährend peinigten, zu befreien —

Die Geheimräthin kam mit dem Freiherrn spät in der Nacht an. Der kleine Freiherr hatte es sich nicht nehmen lassen, sie zu begleiten, und es gab kaum einen besseren Reisebegleiter. In dem Gasthause angelangt, ließ er Platen sofort wecken, denn sein ungeduldiger Geist konnte die Zeit kaum erwarten, in der er Näheres über Elsa erfuhr.

„Sehen Sie, ich wußte, daß Sie sie finden würden!" rief er Platen entgegen, als dieser zu ihm in's Zimmer trat. „Jetzt kann ich Ihnen gestehen, daß ich durch einen Polizeibeamten sehr eifrig habe nachforschen lassen, demselben war es jedoch nicht gelungen, auch nur eine Spur der Entflohenen aufzufinden, auf Sie hatte ich all' meine Hoffnungen gesetzt, denn ich wußte, daß Sie nicht ermüden würden. Wer wirklich liebt, verliert den Muth nicht."

„Und doch hatte ich ihn mehr als einmal verloren," bemerkte Platen. „Daß ich sie endlich gefunden habe, ist nicht mein Verdienst, ich verdanke es allein dem Glücke oder dem Zufalle."

„Wo ist Elsa?"

„Hier im Hause."

(Fortsetzung folgt.)

klagter gab die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen zu, wendete aber ein, daß das Schächten zur freien Religionsübung der Juden gehöre, die Fleisch von durch Stirnschlag betäubten Thieren nicht essen dürfen, daß die angeführte Polizeiverordnung daher zu Unrecht erlassen worden sei, indem der Artikel 12 der Preußischen Verfassungsurkunde die Freiheit des religiösen Bekenntnisses gewährleiste und man die Juden andernfalls zum Vegetarianismus zwingen würde. Die Amtsanwaltschaft blieb bei ihrem Strafantrage stehen, der Gerichtshof schloß sich jedoch den Ausführungen des Sachverständigen Rabbiners Herrn Dr. Werner aus Danzig an, daß das Schächten eine für die Juden gebotene religiöse Satzung sei und daß daher die bezeichnete Polizeiverordnung der Verfassungsurkunde widerspreche. Es erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 18. April. Mit Genehmigung des Provinzialraths der Provinz Westpreußen finden von diesem Jahre ab in Gr. Bislaw jährlich zwei Vieh-, Pferde- und Krammärkte statt. Der erste dieser Jahrmärkte wurde gestern daselbst abgehalten. Rindvieh war nur schwach aufgetrieben und man konnte auf dem Viehmarkte wenig Handel sehen. Der Pferdemarkt war besser beschickt und gestaltete sich der Handel hier viel flotter.

— **Rosenberg**, 18. April. Infolge des Auftretens des Fleck-[Hunger-]Typhus im hiesigen Kreise, von dem außer umherziehenden Arbeiter und Vagabunden auch einheimische Personen befallen sind, hat der Herr Landrath angeordnet, daß die Ortspolizeibehörden und Gendarmen die Herbergen und Verpflegungsstationen in Bezug auf die Sauberkeit der Lagerstätten sorgfältig zu revidiren haben. Auch müssen fortab die Gast- und Herbergswirthe über die bei ihnen übernachtenden fremden Personen ein Fremdenbuch führen.

— **Allenstein**, 17. April. Der Chef des hier garnisonirenden 10. Dragoner-Regiments, König Albert von Sachsen, feiert am 23. d. Mts. seinen Geburtstag. Gestern Morgen ritten die Herren Major Graf Meerveldt, Lieutenant Schäffer, und Lieutenant v. Bähr II von hier ab, um in einem Distanzritt Dresden zu erreichen und dem erlauchten Chef die Glückwünsche des Regiments persönlich zu überbringen.

— **Allenstein**, 17. April. Eine traurige Hochzeit feierte in voriger Woche die Tochter des Gärtners F. aus Freimarkt. In froher Stimmung fuhr sie mit ihrem Bräutigam und ihren Eltern nach der Kirche zur Trauung. Als man sich auf der Heimreise dem Dorfe näherte, bemerkte man mächtige Rauchsäulen. Banger Ahnungen voll eilten alle dem Hochzeitshause zu, fanden jedoch statt seiner nur einen rauchenden Trümmerhaufen, während das benachbarte Grundstück noch in hellen Flammen stand.

Locales.

Thorn, den 20. April 1894.

* **Personalien.** Der Bezirksoffizier Major Rosenhagen aus Strasburg ist zum Grenzpolizei-Kommissarius ernannt worden und hat sein Amt bereits angetreten.

— **Besitzveränderung.** Die dem Rentier Herrn Robert Malohn gehörigen Grundstücke Schuhmacherstr. Nr. 16 und Mauerstraße Nr. 73 sind für den Preis von 45 000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Herrn Hugo Cromin auf der Bromberger Vorstadt übergegangen.

§ **Verkaufstermin.** Gestern stand Termin an für den Verkauf des Bauer'schen Hauses Tuchmacherstraße Nr. 18, welches seiner Zeit durch Vermächtnis der Stadt als Eigenthum zufiel. Das Meistgebot gab Herr Kaufmann Kwiatkowski mit 5100 Mark ab.

♍ **Belagerungsübung bei Thorn.** Ueber die Belagerungsübung bei Thorn weiß die Danziger Zeitung noch folgende Einzelheiten zu berichten: Was die Aufstellung der Infanterie gegen einen gewaltsamen Angriff anlangt, so wird hier das folgende Verfahren beobachtet werden: Beobachtung und Vertheidgung des Vorterrains, Besetzung der Vorwerke gegen den gewaltsamen Angriff, Besetzung des Walles der detachirten Werke, Besetzung des Weges (bedeckten) der Hauptenceinte, Besetzung der Außenwerke, Besetzung des Hauptwalls, Besetzung von inneren Abschnitten und Citadellen, Hauptreserve, Verhalten beim Bombardement u. s. w. Bekanntlich decimiren Strapazen eine Armee oft in erschreckender Weise und unnütze Märsche und Nachtwachen wirken höchst nachtheilig. Da in gleicher Weise für eine Festungsbesatzung das unnütze Allarmiren, das Hin- und Herschicken von einem Ort, von einem Quartier zum andern, höchst erschöpfend und entmuthigend wirkt (Kriegslage angenommen), so sind zur Vermeidung derartiger Vorkommnisse, wie wir aus gut unterrichteten militärischen Kreisen hören, vom Kaiser direkt bezügliche Anordnungen getroffen worden.

— **Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten** hat an die Königlichen Regierungen die folgende Verfügung gerichtet: „Ich darf annehmen, daß die Königliche Regierung Vorkehr getroffen hat, um in denjenigen Fällen, in welchen der Zuschlag auf abgegebene Gebote für Holz und andere Walderzeugnisse einstweilen vorbehalten wird, die ergehende Entscheidung mit größter Beschleunigung zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen. Ich veranlasse die Königliche Regierung aber, sofern dies nicht bereits geschehen sein sollte, dafür Sorge zu tragen, daß die desfallsige Benachrichtigung längstens binnen 14 Tage nach Abgabe der Gebote den Kauflustigen zugeht. Bei entsprechender Regelung des Geschäftsganges und nach Umständen mit Zuhilfenahme des Telegraphen wird diese Frist stets eingehalten werden können. Ferner bestimme ich, daß bei Verkäufen von Holz vor dem Einschlage desselben die Verpflichtung der Käufer auch eine größere, als die geschätzte, dem Vertrage zu Grunde gelegte Holzmasse zu dem vertragsmäßigen Preise zu übernehmen, auf 20 Prozent der veranschlagten Menge beschränkt werde. Auch hat die Forstverwaltung ihrerseits auf Verlangen der Käufer die Verpflichtung zu übernehmen, daß wenigstens 20 Prozent der geschätzten Holzmasse auch wirklich zur Abgabe gelangen, und die Ergänzung der an diesem Betrag fehlenden Menge nach Umständen aus anderen geeigneten Schlägen erfolgt."

♂ **Die wissenschaftliche Prüfungskommission** für Ost- und Westpreußen in Königsberg ist für das Jahr 1894/95 wie folgt zusammengesetzt: Direktor: Provinzialschulrath Dr. Carnuth. Ordentliche Mitglieder: für klassische Philologie: die Professoren Dr. Ludwich und Dr. Jeep; deutsche Sprache: Geheimrath Dr. Schade; Philosophie und Propädeutik: Professor Dr. Walter; evangelische Religion und hebräische Sprache: Professor Konsistorialrath Dr. Jacobi; französische Sprache: Professor Dr. Kißner; Mathematik: Professor Dr. Hilbert; Geographie: Professor Dr. Hahn; Chemie: Professor Dr. Lossen; Geschichte: Professor Dr. Prutz; Physik: Professor Dr. Volkmann; englische, insbesondere neuenglische Sprache und Literatur: Professor Dr. Kaluza. Als außerordentliche Mitglieder werden zu den Prüfungen zugezogen: für katholische Religion und hebräische Sprache: Professor Dr. Dittrich in Braunsberg; Botanik: Professor Dr. Lürssen; Zoologie: Professor Dr. M. Braun, Mineralogie: Professor Dr. Koken; französische Sprache: Gymnasial-Professor Bodendorff; englische Sprache und Literatur: Oberlehrer Dr. Hartmann.

* **Reform des Mädchenschulwesens.** In den mehrtägigen Berathungen der Konferenz, in welcher in letzter Woche im Unterrichtsministerium die Frage einer Reform des höheren Mädchenschulwesens besprochen wurde, handelte es sich dem Vernehmen nach darum, allgemeine Vorschriften für die über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen zu vereinbaren und dementsprechend einen neuen Lehrplan festzustellen. Die Konferenz tagte unter Vorsitz des Ministers Dr. Bosse, und es waren an den Berathungen betheiligt neben dem Hauptreferenten, dem Geheimen Ober-Regierungsrath Schneider, als zuständige Referenten die Geheimen Räthe Vater, Brandi und Koepke sowie der Ministerialdirektor Dr. Kügler und der Unterstaatssekretär Dr. von Weyrauch, außerdem als zugezogene Sachverständige die Schuldirektoren Waetzoldt und Moldehn. Der durchberathene Entwurf bezeichuet es — kurz gesagt — als Aufgabe der in Frage stehenden Mädchenschulen, nicht nur eine allgemeine Bildung auf religiös sittlicher Grundlage zu erzielen, sondern auch eine Erziehung zu echter Weiblichkeit zu erreichen. Einer der Grundgedanken der Reform ist, sowohl beim Unterrichte als bei der Erziehung die Lehrerin in möglichst maßgebender Weise zu betheiligen. Insbesondere soll auch den Direktoren der Mädchenschulen eine Lehrerin als Beratherin in allen erziehlichen Fragen zur Seite gestellt werden. Der Abschluß der allgemeinen Bildung soll in den in Betracht kommenden Mädchenschulen in der Regel in neun Jahren erreicht werden; doch dürfte den jetzigen Schulen mit zehnjährigem Kursus Zeit und Spielraum gewährt werden, um sich der neuen Ordnung anzupassen. Die Erlangung einer besonderen Fachbildung zu ermöglichen, würde besonderen Fachkursen vorbehalten bleiben, die sich je nach Bedarf an die neunjährigen obligatorischen Kurse anschließen.

— **Revision des Krankenhauses.** Heute Mittag 11 Uhr fand durch den Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli, Herrn Kreisphysikus Dr. Wodtke und die einzelnen Herren der Kommission unter Führung der beiden leitenden Aerzte und des Krankenhausinspektors die alljährliche Revision des städtischen Krankenhauses in eingehender Weise statt. Es wurde nichts zu erinnern gefunden. Nicht nur die Sauberkeit nach außen hin war eine peinliche, auch das Essen z. B. wurde für sehr gut befunden.

— **Zur Steuerveranlagung.** Das Eisenbahnkommissariat in Berlin hat entschieden, daß die Eisenbahnverwaltungen nicht verpflichtet sind, den Steuerveranlagungsbehörden Auskunft zu geben über den Waarenbezug der einzelnen Steuerpflichtigen. In einem Falle hatte die Steuerbehörde sich nach dem Umfange des Bier- und Kohlenbezuges eines Kaufmannes durch die Eisenbahnverwaltung erkundigt. Die Eisenbahnverwaltungen haben die Pflicht der Wahrung des Geschäftsgeheimnisses und sind nicht zu denjenigen Behörden zu zählen, welche nach dem Gesetz zur Auskunftsertheilung an die Veranlagungskommission verpflichtet sind.

— **Zum Ankaufe von Remonten** im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Regierungsbezirks Marienwerder für dieses Jahr nachstehende Märkte anberaumt worden und zwar: am 2. Mai in Jablonowo, 21. Mai in Stuhm, 22. Mai in Marienwerder, 23. Mai in Culmsee, 25. Mai in Briesen, 26 Mai in Rehden, 28. Mai in Wrotzk, Kreis Strasburg, 29. Mai in Strasburg, 30. Mai in Löbau, 2. Juni in Raudnitz, 4. Juni in Januschau, 5. Juni in Rosenberg, 11. Juni in Mewe, 12. Juni in Neuenburg, 20 August in Deutsch Krone, 22. August in Flatow, 23. August in Zechlau, Kr. Schlochau, 24. August in Konitz, 25. August in Tuchel, 27. August in Schwetz.

♂ **Handwerkerverein.** Gestern Abend fand im Nikolaischen Lokale eine Hauptversammlung des hiesigen Handwerkervereins statt. Zunächst wurde die Rechnungslage vorgenommen. Die Einnahmen des vergangenen Jahres beliefen sich auf 858,11 Mk., die Ausgaben auf 813,63 Mk., der Kassenbestand beträgt also 44,48 Mk. Es erfolgt eine Aufstellung des Etats für das folgende Jahr, welcher sich in Einnahmen und Ausgaben auf 740 Mk. belaufen soll. Ferner wurde beschlossen, die Vorträge nicht wie bisher alle 14 Tage, sondern nur alle vier Wochen, und zwar an jedem ersten Donnerstag im Monat stattfinden zu lassen.

(i) **Fleischerinnung.** In der vorgestrigen Versammlung der Fleischerinnung wurden zwei Meister in die Innung aufgenommen und in die Meisterrolle eingetragen, von 4 Lehrlingen wurden drei zu Gesellen freigesprochen, einer wurde zum Nachlernen zurückgewiesen, neue Lehrlinge wurden neun eingeschrieben.

(i) **Malerinnung.** In der vorgestrigen Quartalssitzung der Malerinnung wurden zwei Lehrlinge zu Gehilfen ernannt.

♉ **Eine kostenlose Gebietserweiterung** steht dem preußischen Staate bevor. Die Drewenz, welche die Grenzscheide zwischen Rußland und dem Kreise Briesen bildet, hat sich in der Nähe des preußischen Gutes Josephat während des Hochwassers im Jahre 1888 für eine Strecke von etwa 500 Metern ein neues Flußbett gesucht und hierdurch ungefähr 4 Hektar Wiesen von Rußland abgeschnitten. Dieser abgetrennte Theil wurde bald ein bevorzugter Schlupfwinkel für Schmugler und Diebe, so daß die betheiligten Regierungen zur Steuerung der hervorgetretenen Unzuträglichkeiten eine Neuregelung der Grenzverhältnisse eingeleitet haben. Die für diesen Zweck ernannten beiderseitigen Kommissare sind vorbehaltlich höherer Genehmigung dahin übereingekommen, daß das fragliche Stück Land ohne Entschädigung an Preußen abgetreten werden soll, indessen im Privatbesitze des Gutsbesitzers Cisowski auf Tomkowo in Rußland verbleibt.

— **Wetter.** War schon der Monat März ungewöhnlich, so können die Witterungsverhältnisse im Monat April noch als viel ungewöhnlichere bezeichnet werden. Während sonst der April fast regelmäßig das sogar sprichwörtlich gewordene, unbeständige Wetter bringt, ist er in diesem Jahre beständig warm und ohne Niederschläge. An einigen Orten, wie z. B. in Danzig sind ja zum Theil in Folge von Gewittern Niederschläge erfolgt. Auch hier bewölkte sich heute Mittag der Himmel, und es schien endlich der lang erwünschte Regen kommen zu wollen, aber leider wurden unsere Hoffnungen kaum im geringsten Grade erfüllt. Hoffen wir, daß der Mai den Schaden beseitigen wird.

+ **Schwurgericht.** In der zweiten Sache hatte sich gestern der Arbeiter Kasimir Tryankowski ohne festen Wohnsitz wegen Raubes zu verantworten. Am 16. November v. J. hatte der Arbeiter Johann Stroinski aus Grubno auf dem Postamte in Kl. Czyste ein Telegramm aufgegeben und war demnächst in den Oesterleschen Krug gegangen, um hier die telegraphische Antwort abzuwarten. Im Kruge traf er mit dem Angeklagten zusammen, der ihn gegen Abend fragte, von wo er zu Hause sei. Nachdem ihm Stroinski entgegnet hatte, daß er von Stutthof sei und bald nach Hause gehen werde, erwiderte Tr., daß er in Stutthof einen Kousin wohnen habe, daß er diesen besuchen wollte und deshalb ihn, den Stroinski, auf dem Heimwege begleiten werde. Beide begaben sich auf den Weg und wurden unterwegs in der Nähe von Storlus von 2 Männern mit den Worten angerufen: „Wohin geht Ihr?" Tr. erwiderte: „nach Stutthof!" und lud jene beiden ein, mitzukommen, welcher Einladung sie auch Folge leisteten. Nachdem sie eine Strecke Weges gemeinschaftlich zurückgelegt hatten, schrie Tr. den Stroinski an: „Hund verfluchter, Du führst mich nicht richtig," worauf Stroinski erwiderte: „Du kennst die Gegend ja ebensogut wie ich!" Nunmehr schlug Tr. mit einem Stocke auf Stroinski ein und die beiden andern Männer, die dem Stroinski nicht bekannt waren, packten ihn ebenfalls und warfen ihn zur Erde. Während diese ihn festhielten, riß Tr. ihm die Uhr und Papiere aus der Tasche. Dem Stroinski gelang es, sich frei zu machen und davonzulaufen. Tr. behauptet, unschuldig zu sein. Er führt an, daß er allerdings mit Stroinski im Kruge zu Kl. Czyste zusammengewesen sei und den Stroinski auch ein Stück Weges nach Hause begleitet habe. Unterwegs sei er mit Stroinski in Streit gerathen. Dieser habe in eine Schlägerei ausgeartet und hierbei habe er seine Mütze verloren. Ohne dieselbe aufzuheben, sei er nach Kl. Czyste zurückgegangen und habe sich erst am anderen Morgen nach der Stelle zurückbegeben, wo die Schlägerei stattgefunden habe, um die Mütze zu holen. Bei dieser Gelegenheit habe er nicht nur seine Mütze wiederbekommen, sondern auch die Uhr und Papiere des Stroinski gefunden, die derselbe bei der Schlägerei verloren haben müsse. Die Beweisaufnahme ergab den Sachverhalt so, wie er von der Anklagebehörde behauptet war. Deshalb konnte es den Geschworenen nicht schwer fallen, ihr Verdikt abzugeben. Sie bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 6 Jahren Zuchthaus, 6jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilte. — Als letzte Sache wurde gestern die Strafsache gegen den Arbeiter Adolf Eduard Kajewski aus Kulmsee wegen versuchten Raubes und Erpressung verhandelt. Die Anklage stützt sich in diesem Falle auf nachstehenden Sachverhalt. Am 26. August 1893 begegnete den Knaben Robert Hinz und Erich Kunz, welche sich auf dem Wege von Grzywna nach Kulmsee befanden, der Angeklagte und der Arbeiter Franz Okrosinski. Hinz trug einen Spazierstock bei sich, den Angeklagter ihm zu entreißen suchte. Hinz sowohl wie Kunz verhinderten dies, indem sie den Stock festhielten und nicht losließen. Erst auf die Drohung des Angeklagten, daß er den Stock zerbrechen werde, gaben sie denselben frei. Angeklagter eignete sich den Stock an und nahm ihn mit nach Hause, wo er späterhin vorgefunden wurde. Zu seiner Entschuldigung führt Angeklagter, der geständig ist, an, daß er im Scherz gehandelt habe. Die Geschworenen konnten eine strafbare Handlungsweise in der That nicht erblicken. Sie verneinten die Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte. — In der heutigen Sitzung kam die Strafsache gegen die Schlosserfrau Gottliebe Schlee geb. Wilczewska und die Mühlenbauerfrau Eva Woelck geb. Schulz aus Mocker zur Verhandlung. Die erstere war angeklagt wegen wissentlichen Meineides, die letztere wegen Anstiftung dazu. Die Verhandlung war bei Schluß der Redaktion noch nicht beendet.

— **Seuche.** Auf dem Gute Sternberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— **Hundesperre.** Ueber die Ortschaften Leibitsch und Bilawy ist für drei Monate die Hundesperre verhängt worden wegen des Auftretens eines tollwüthigen Hundes in Wiesenthal.

— **Lufttemperatur** heute am 20. April 8 Uhr Morgens: 13 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** eine schwarzseidene Schürze in der Heiligengeiststraße. Näheres im Polizeisekretariat.

** **Zugelaufen** eine weiße Henne mit beschnittenen Flügeln in der Kulmerstraße.

— **Eingeführt** wurden aus Rußland über Ottlotschin 79 Schweine.

** **Verhaftet** wurden 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,71 Meter Die Sandbänke treten in jeder Beziehung immer mehr hindernd in den Weg. Die Fähre muß z. B. einen großen Bogen um eine solche Sandbank machen. Man geht damit um, die Fähre weiter nach unten zu verlegen, doch wird die Genehmigung hierzu wohl so leicht nicht ertheilt werden. Die Badeanstalten befinden sich schon seit einigen Wochen an den alten Plätzen und sind in der letzen Woche schon mehrfach benutzt worden.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 20. April. (Eingegangen 2 Uhr 21 Min.) Hier herrscht das bestimmte Gerücht, Kiderlen-Wächter habe sich gestern mit dem Redakteur Polstorff geschossen. Letzterer soll schwer verwundet sein.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Prag, 19. April. Der Streik in den Ellbogen-Falkenauer Bergwerksrevieren ist bereits allgemeiner geworden. Es streiken bereits über 4000 Arbeiter.

Budapest, 19. April. Zwischen Mezoe Labencz und Bidrany kollidirten zwei Lastzüge. 25 Waggons wurden zertrümmert, 2 Bremser getödtet, mehrere verletzt. Der Verkehr auf der Strecke ist vorläufig unterbrochen.

Wien, 19. April. Privatdepeschen melden aus Neusandeck, daß daselbst neuerdings mehrere brennende Spirituslager explodirten. Die Lage ist sehr ernst. Sechstausend Menschen sind obdachlos und es herrscht bereits wirkliche Hungersnoth, von den Verwundeten sind schon viele gestorben.

Warschau, 19. April. Nach dem gestrigen Gottesdienst zum Andenken des beim polnischen Aufstand gefallenen Generals Kilinski begab sich eine größere Volksmenge vor das Haus, in welchem Kilinski gewohnt hat. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei viele der Demonstranten verhaftet wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 20. April	0,71	" "
"	Warschau den 18. April.	0,99	" "
"	Brahemünde den 19. April . . .	2,96	" "
Brahe:	Bromberg den 19. April	5,28	" "

Handelsnachrichten.

Danzig, 19. April.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 105/137 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 104 M. zum freien Verkehr 756 Gr 136 M.

Roggen loco inländisch unveränd. per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 110 Mk. transit 78 Regulirungspreis lieferbar inländ. 714 Gr. 110 M. unterpolnisch 79 M. transit 78 M.

Spiritus per 10 000 %, Liter contigent. 48½ Mk. Gd. nichtconting 28 M., Gd. April 28¼ Juni-Juli 29 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 20. April.

Tendenz der Fondsbörse: ziemlich fest.		20. 4. 94.	19. 4. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,50	219,35
	Wechsel auf Warschau kurz	218,40	218,15
	Preußische 3 proc. Consols	87,90	87,90
	Preußische 3½ proc. Consols	101,70	101,75
	Preußische 4 proc. Consols	108,—	108,10
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,20	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,60	64,60
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,70	97,60
	Disconto Commandit Antheile.	189,75	188,80
	Oesterreichische Banknoten.	163,55	163,55
Weizen:	Mai.	142,50	143,25
	September	147,—	147,50
	loco. in New-York	63,5/8	63,7/8
Roggen:	loco.	121,—	121,—
	Mai.	123,50	124,25
	Juli.	125,—	125,75
	September	128,20	129,—
Rüböl:	April-Mai	43,30	43,30
	Oktober.	44,30	44,30
Spiritus:	50er loco.	—,—	—,—
	70er loco.	30,10	30,—
	April	34,70	34,80
	September	36,70	36,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Standesamt Mocker.

Vom 13. bis 19. April 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Eine Tochter dem Arbeiter Theophil Micklewicz-Schönwalde. 2. Eine Tochter dem Zimmergesellen Karl Harke-Schönwalde. 3. Ein Sohn dem Arbeiter Bernhard Krupecki. 4. Eine Tochter dem Arbeiter Daniel Zielasek-Kol. Weishof. 5. Ein Sohn dem Schuhmacher Karl Czichotzki. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Ignatz Leszynski. 7. Eine unehel. Tochter. 8. u. 9. Zwei Töchter (Zwillinge) dem Glaser Gustav Wunsch. 10. Eine Tochter dem Anton Novicki. 11. Eine Tochter dem Maurer Otto Domke. 12. u. 13. Zwei Töchter (Zwillinge) dem Unternehmer Otto Globig. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Albert Jaszczyk. 15. Ein Sohn dem Stellmacher Max Götz. 16. Eine Tochter dem Schuhmacher Benjamin Raddatz. 17. Eine Tochter dem Arbeiter Valentin Lantecki. 18. Ein Sohn dem Arbeiter Felix Dulka Kol. Weishof.

Sterbefälle: 1. Kind Bernhard Naftaniel, 5 Monate. 2. Kind Theodor Schulz, 1 Jahr 9 Monate. 3. Kind Elisabeth Globig, 8 Stunden. 4. Wittwe Pauline Schulz geb. Sikorska, 61 Jahre.

Aufgeboten resp. **ehelich verbunden** ist niemand.

Bekanntmachung

Die auf Grund des § 74 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 aufgestellte Gemeindesteuerliste für das Steuerjahr 1. April 1894/95 bezüglich derjenigen Personen, welche ein Einkommen von **nicht mehr als 900 Mk. jährlich** haben, wird in der Zeit vom

14. bis einschl. 27. April 1894,

während der Dienststunden von 8 **Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags** in unserer Kämmerei-Nebenkasse zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Gegen die Veranlagung steht den betr. Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist, d. i. bis einschl. 25. Mai d. J. die Berufung an den Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission, Hrn. Landrath Krahmer hierselbst zu. (1601)

Thorn, den 12. April 1894.

Der Magistrat.
Steuer-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im städtischen Krankenhause wird die Lieferung folgender Wäsche-, Stoffe- und Bekleidungsgegenstände

560 m weiße Leinwand zu Bettbezügen
250 „ „ „ „ Männerhemden
150 „ „ „ „ Frauenhemden
90 „ „ „ „ Laken
55 „ „ „ „ Unterlagen
40 „ „ „ „ Frauen- und Kinderjacken
40 „ bunter Parchend „ desgleichen
40 „ Körpernessel zu Frauenröcken
32 „ blau gedruckte Leinwand zu Frauenröcken
6 Dtzd. weiße Handtücher
3 „ Küchenhandtücher
15 m Nova (Futter zu Jacken)
1 Tischtuch
2 Dtzd. Männer-Anzüge
1 „ Männer-Pantoffeln
1 „ Frauen-Pantoffeln
10 Kg. Baumwolle zu Strümpfen

hiermit ausgeschrieben.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind versiegelt und mit der Aufschrtft

„Angebote auf Wäsche-, Stoffe- und Be-
„kleidungs-Gegenstände für das städtische
„Krankenhaus"

bis zum 5. Mai d. Js., Mittags im städt. Krankenhause einzureichen. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsekretariat II zur Einsicht aus. (1602)

Thorn, den 12. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Stelle des von hier verzogenen Apotheker **Schnuppe** ist Herr Apotheker **Richard Jakob** als Mitglied der Sanitätsdeputation gewählt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird. (1700)

Thorn, den 16. April 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An Stelle des von hier verzogenen Apotheker **Schnuppe** ist Herr Holzhändler **Meyer** als Mitglied der Forstdeputation gewählt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird. (1701)

Thorn, den 16. April 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung.

Die Polizei-Verordnungen des Herrn Oberpräsidenten in Danzig vom 30. August und 14. September v. Js., betreffend das Verbot des Betretens der Ufer und Uferortschaften durch die Flößer u. s. w., sowie die Einrichtung von Lebensmittel-Verabfolgestellen an der Weichsel, abgedruckt im Extrablatt zum Amtsblatt Nr. 35 beziehentlich im Amtsblatt Nr. 38, sind laut Erlaß des Herrn Oberpräsidenten vom 19. d. Mts. außer Kraft getreten.

Marienwerder, den 30. März 1894.

Der Regierungs-Präsident."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (1689)

Thorn, den 17. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung

Verdingung.

Die Herstellung der Verbindungen der Dach-Abfallröhren mit den Regenrohrkasten soll vergeben werden. Bedingungen sind für 25 Pf. vom Stadtbauamt II zu beziehen. Angebote sind ebendaselbst bis zum **Mittwoch, den 25. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, einzureichen. (1711)

Thorn, den 20. April 1894.

Der Magistrat.

Verkauf von altem Lagerstroh.

Montag, d. 23. April 1894,

Nachmittags 3 Uhr an der Kulmerthorkaserne,

Nachmittags 4 Uhr an der Defensionskaserne. (1703)

Garnison-Verwaltung Thorn.

Soeben erschien und ist durch die Buchhandlung v. **Walter Lambeck** zu beziehen:

Unser Bismarck

von

C. W. Allers

Etwa 280 Seiten Text mit über 200 Textillustrationen und ca. 40 Vollbildern.

In 14 Lieferungen à 2 Mark.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 25. April 1894 von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz** nachstehende Kiefernhölzer und zwar:

Schutzbezirk Lugau, Jagen 90: ca. 329 Stück Bau- und Nutzholz (ca. 164 Fm.) in einem Loose;

Schutzbezirk Lugau, Jagen 91: ca. 1487 Stück Bau- und Nutzholz (ca 1041 Fm.) in einem Loose, sowie Bohlstämme, Derbholzstangen und Nutzhözer aus Jagen 171 zur Befriedigung des Lokalbedarfs in großen und kleinen Loosen, außerdem diverse Brennhölzer, u. a. ca. 1000 Rm. Reisig 1. Kl. (Astreisig) öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 19 April 1894. (1714)

Der Oberförster.

Kölnische

Hagel-Versicherungs Gesellschaft.

Grundkapital: 9,000,000 Mark. (Voll begeben.)
Baar-Einzahlung: 1,800,000 Mark.
Reserven-Bestand: 1,867,916 Mark.
Prämiensumme incl. Polizekosten (1893): 1,836,563 M.

Die Gesellschaft besteht seit 40 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien ohne jede Nachzahlungs-Verpflichtung Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungsverpflichtung) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonificationen frei und garantirt bei loyaler Regulirung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen Geschäftsgebiet Nord- und Mittel-Deutschland.

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind. (1704)

Benno Richter, Kaufm. in Thorn, **Otto Hirschfeld,** Kreistaxator in Bromberg.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt
HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager
bei
Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

16 Equipagen



200 edle Pferde

19. STETTINER PFERDE-LOTTERIE

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: complette, hochelegante **Equipagen** und **200** hochedle Pferde

darunter 3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde ꝛc.

zusammen: 2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.

Loose hierzu à 1Mark (11 St. für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.
Allein ächt in Thorn:
Anders & Co.

Gesucht werden
überall in Deutschland **tüchtige solide Personen jedes Standes** zur Uebernahme einer leichten, **lohnenden** Nebenbeschäftigung. **Höchste Provision, ev. festes Gehalt!** Off. sub „Verdienst" an die Ann.-Exp. von **G. L. Daube u. Co., Frankfurt a. M.**

Ein möbl. Z. sof. z. verm. Thurmstr. 8 p.

Sattel
gebraucht, aber noch gut erhalten, sucht zu **kaufen.** Off. Nr. **400** Expedition der Thorner Zeitung. (1683)

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse. (2914)

Meyer's
Conversations-Lexikon,
neueste Ausgabe, ungebraucht zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Z.

Conservirte
Matjesheringe
empfiehlt (1673)
J. G. Adolph.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. **Musterbuch** von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.
J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Rathsbuchdruckerei
von
Ernst Lambeck
in
Thorn.

Rechnungen — Circuläre — Tabellen — Visit- und Adresskarten — Zettel und Plakate — Statuten — Facturen — Broschüren Werke — Hochzeitslieder-Kladderadatsche — Programme — Tafellieder — Plakate — Trauer-Briefe — Preis-Courante

Mein
Confirmanden-Unterricht
beginnt Donnerstag, den 26. April.
Haenel, Pfarrer.

Das zum **Filzek**'schen Nachlasse gehörige, in Mocker, an der Culmsee'er Chaussee belegene

Grundstück,

bestehend aus einem zweistöckigen Wohnhause, Hausgarten und daran anstoßendem Gartenland in einer Größe von 67 ar, 21 qm soll **verkauft** oder **verpachtet** werden.

Kauf- bezw. Pachtlustige wollen sich melden **Thorn, Hohestraße Nr. 7** 2 Treppen. (1647)

1 Spiegel, 1 Bild
billig zu verkaufen **Culmerst. 6** I

Rockschneider
gesucht (1692)
Altstädt. Markt Nr. 23

Geübte Nätherinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Martha Haencke, Modistin.
Schillerstr. 6 I.
Auch nehme **Schülerinnen** zur Erlernung der feinen Damenschneiderei und Confektion an. (1698)

Mehrere tüchtige
Rockarbeiter
finden **dauernde Beschäftigung** bei
B. Sandelowski u. Co.

Einen Schreiber
(Anfänger) sucht zum sofortigen Eintritt
Dr. Stein,
Rechtsanwalt und Notar.

Theer- und Oelfässer kauft
Die Gasanstalt.

Lehrlinge können sofort eintreten b. O. Marquardt, Schlossermstr Mauerstr. 38.

2 Laufburschen
suchen (1657)
B. Sandelowski u. Co.

Das Loos nur **1** Mark 11 Loose für 10 Mk.

XIV. Grosse Pferde-Verloosung zu Inowrazlaw. – Zieh. 9. Mai
Hauptgewinn i. W. von
10,000 Mark,
5 000 Mark
sowie eine große Anzahl edler Pferde u. 800 sonstige werthvolle Gewinne.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur. **Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
In Thorn bei:
St. v. Kobielski, Cigarrenhandl.
Breitestraße 8.

Lob tausender Landwirthe, Beamte, Pfarrer, Lehrer, Vereine ꝛc. über seine vorzügl. u. billig. Fabrikate hat nur
R. Tresp Cigf. 3. Neustadt W.-Pr.
500 Stück Universal-Cig. Nr. 72 nur 5 Mk.
500 „ Havanillos- „ „ II nur 7 Mk.
500 „ Havanillos- „ „ I nur 8 Mk.
500 „ Universal-Cig. „ 21 nur 10 Mk.
[Nr. 21 ist 10 Ctm. lang, 4 Ctm. Umfang und hochf. Qualität. — Alle 4 Sorten nur aus ff. überseeischem Tabak gearbeitet.

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth

Gerechtestraße 33
ist die 1. Etage per sofort oder später zu vermiethen. Näheres zu erfragen **Breitestr. 48** im Cigarrengeschäft.

Hotel Museum.
Zu dem am **Sonnabend, den 21. d. M.** stattfindenden
Familienkränzchen
ladet ergebenst ein (1668
Anfang 7½ Uhr **W. Olkiewicz**
Sonntag, den 22. d. Mts.
Tanzkränzchen
wie bekannt.
Daselbst wird ein **Hausdiener** verlangt.

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
im kleinen Saale.
(1494) **Paul Schulz.**

Hildebrandt's Restaurant.
Jeden Sonntag
Familien-Kränzchen.
Anfang 7 Uhr.
Militär ohne Charge hat keinen Zutritt. (1710)
M. Nicolai.

Apfelwein
empfiehlt (1672)
J. G. Adolph.

Münchener Hakerlbräu
in Gebinden u. Flaschen,
18 Flaschen für 3 Mark,
empfiehlt (1563)
M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe.

Gandersheimer
Sanitätskäse.

Ein kräftiger Laufbursche,
möglichst Bromberger Vorstadt wohnhaft, wird verlangt
Walter Lambek.

Ein möblirtes Zimmer
zu verm. Neust. Markt 4. (1666)

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen **Gerechtestraße 16 III.**

Ein auch zwei **möbl. Zimmer** zu verm. v. 1. Mai Klosterstr. 20 p.

1 oder 2 möbl. Zim Brückenstr. 16, IV

Die dem Fräulein **Franziska Sarnowska** von mir am 12 d. M. zugefügte Beleidigung widerrufe ich hiermit

Mocker, 17. April 1894. (1762)

Ottomar Schmidt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Cantate, den 22. April 1894.

Altst. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Nachm. 2½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.
Derselbe.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
9 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Schule zu Ottlotschin.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.